

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 6-7

Artikel: Multimedia-Ausbildung : was gibt es in der Schweiz für Multimedia-Ausbildungen und wo
Autor: Settele, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Multimedia-Ausbildung

CD-ROMs erobern den Büchermarkt, täglich gehen Firmen, Institutionen und Privatpersonen mit einer Homepage neu aufs Netz. Nur, professionell gestaltet ist Weniges. Wir gehen der Frage nach, wie es in der Schweiz um die Multimedia-Ausbildung steht.

Um Multimediaproduktionen zu gestalten, braucht es Fachleute aus den Bereichen Grafik, Film, Musik, Informatik, Kommunikation und vieles mehr. Eigentliche Multimedianer, die eine spezifische Ausbildung genossen haben, gibt es in der Schweiz jedoch nicht. Multimediadesigner sind sehr oft weitergebildete Grafikdesigner. Der Grund ist einfach. Im Gegensatz zu diversen Fachhochschulen im Ausland gibt es in der Schweiz keine Grundausbildung in Multimedia.

Adressen

Ecole cantonale d'art de Lausanne, USINE, 46, rue de l'Industrie, 1030 Bussigny, 021/ 702 95 55.

HyperStudio, CIM-Zentrum Muttenz der IBB, St. Jakob-Strasse 84, 4132 Muttenz, 061/467 44 13.

Schule für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, Postfach, 8031 Zürich, 01/ 446 21 11.

Schule für Gestaltung Basel, Vogelsangstrasse 15, 4021 Basel, 061/695 67 71.

Schule für Gestaltung Bern, Schänzlihalde 31, Postfach, 3000 Bern 25, 031/33105 75.

Ecole Suisse d'Ingénieurs des industries graphiques et de l'emballage, Route de Genève 63, 1004 Lausanne, 021/ 622 76 76.

Mountain Multi Media, Hauptstrasse 139c 3855 Brienz/BE, 036 / 52 13 33.

VISCOM, Schweizerischer Verband für Visuelle Kommunikation, Postfach 185, Schosshaldenstrasse 20, 3000 Bern 32, 031/ 351 66 22.

FOCAL, Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision, 33 rue St-Laurent, 1003 Lausanne, 021/ 312 68 17.

X-Art, Eggstrasse 55, 8102 Oberengstringen, 01 / 750 04 01.

Zentrum für Neue Medien, Wagistrasse 4, 8952 Schlieren, 01 / 730 20 04.

Einzig im Bereich der Weiterbildung ist einiges im Gange. Die folgende Zusammenstellung bietet eine Übersicht über die Multimedia-Ausbildung in der Schweiz – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

USINE

Die Ecole cantonale d'art Lausanne (ECAL) hat seit 1989 die computergestützte Ausbildung in ein eigenes Departement ausgelagert, die «Unité de Synthèse de l'Image Numérique». Die USINE bildet Studenten der ECAL in den Fachgebieten Kunst und Wissenschaft, Audiovision, Grafik-Design und Industrie-Design aus. Die Studenten des zweiten und dritten Studienjahres werden in Text- und Bildbearbeitung bei Printmedien, Film und Video ausgebildet. Die Diplomstudenten der ECAL können sich in Informationsdesign fortbilden lassen. Die Konzeption und Realisation eines eigenen, computergestützten Projekts im Bereich Animation oder Design steht dabei im Mittelpunkt.

HyperStudio

Von der Ingenieurschule beider Basel wurde 1994 die Stiftung HyperForum gegründet. Sie bezweckt die Erforschung und Weiterbildung im Bereich interaktiver Medien. Als praxisbezogene Schnittstelle zwischen Stiftung und Wirtschaft wurde die Firma HyperStudio gegründet (HP 5/94 und 5/95). Hier kann sich ein dozentenloses Team aus studentischen Mitarbeitern im Umgang mit den neuen Kommunikationsmitteln weiterbilden. Je rund zehnköpfige Teams betreuen einen Auftrag finanziell, organisatorisch, konzeptionell und gestalterisch. Learning by Doing heisst die Devise. Der zweijährige Ausbildungsgang ähnelt einem berufsbegleitenden, projektorientierten Studium auf Nachdiplomstufe. Diplome

gibt es jedoch keine, das fertige Produkt spricht als Leistungsausweis für sich selbst.

SfG Zürich

Die Schule für Gestaltung Zürich wird zur Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ) aufgewertet. Die HGKZ plant zwei Studienbereiche, die Multimedia tangieren. Die Ausbildung «Visuelle Gestaltung» soll erweitert werden und neu auch als Grundlage für Berufstätigkeiten im Bereich digitale und multimediale Kommunikation dienen. Als neuen Studienbereich möchte die HGKZ «Digitale Gestaltung» ins Programm aufnehmen. Visualisierung mit neuen Medientechnologien in Planung, Gestaltung, Präsentation und Realisation wäre das Thema. Mögliche Tätigkeitsfelder für die Absolventen sind Multimedia, TV-Design, Computeranimation und Interface-Design.

SfG Basel

Die Schule für Gestaltung Basel möchte hinsichtlich auf die Umwandlung in eine Fachhochschule für Gestaltung (FHS) den Fachbereich «Visuelle Kommunikation» um den Bereich Bewegtes Bild/Interaktive Medien ausbauen. Ausbildungsgebiete sind Filmanimation (bewegte Grafik), Video/Fernsehgrafik, Computeranimation, Interaktive Informationsgrafik (CD-ROM u. a.) und Electronic Publishing. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Voraussetzung ist entweder die dreijährige Grundstufe der internen Ausbildung der FHS oder eine Berufslehre.

SfG Bern

Die Schule für Gestaltung Bern bietet unter anderem seit einigen Jahren eine Ausbildung in Grafik-Design, Film, Video, Desktop Publishing und 3D-Modellieren an. Aus diesen Ausbildungsmodulen entsteht ab 1998 im

Rahmen der Bernischen Kunsthochschule eine Multimedia-Ausbildung als berufsbegleitendes Nachdiplomstudium. Die Ausbildung umfasst die vier Pflichtfächer Technik, Management, Design und Medien und dauert rund eineinhalb Jahre.

ESIG

Die Schweizerische Ingenieurschule für Druck und Verpackung (ESIG) in Lausanne plant für 1997 eine fachtechnische Ausbildung «Ingenieure für das Kommunikationsmanagement» auf dem Niveau einer Fachhochschule. Die ESIG bildet multimediale Generalunternehmer aus, welche die Lücke zwischen den Technikern/Ingenieuren und den Gestaltern schliessen und die gleichzeitig über die Informationsabnehmer und -märkte Bescheid wissen. Die Aufgabe des Kommunikationsmanagers definiert sich als «Engineering und Informationsmanagement für die verschiedenen Medienkanäle». Bereits ab Herbst 1996 bietet die ESIG ein Nachdiplomstudium in Multimedia für Druck-Ingenieure an.

MMM

Das Ausbildungszentrum Mountain Multi Media (MMM) in Brienz-Oberhasli bot bisher Seminare und Wochenkurse an, in denen es um die Verknüpfung von Printmedien (Text, Grafik, Bild) und audiovisuellen Medien (Ton, Film, Video) ging. Das besondere am MMM: In Brienz ist das Kurszentrum mit den lokalen Print- und TV-Medien, der Gemeindeverwaltung und 12 000 Haushalten vernetzt. Das MMM steckt in finanziellen Nöten und wird umstrukturiert.

Viscom

Der Schweizerische Verband für visuelle Kommunikation (VISCOM) plant ab 1998 die Schule für visuelle Kommunikation SVK (HP 4/96). Sie

Bildung

Finanzen

Arbeits-
plaeetze

Absicht

Partner

HYPERPARC

soll den veränderten Berufsbildern in der grafischen Industrie Rechnung tragen. Insbesondere die Ausbildung zum «Medienoperator» (digitale Informationsaufbereitung) und zum «Polygrafen-Grafiker» (Setzer, Lithograf und Grafiker in einem) sind für Multimedia geeignet. Die SVK gliedert sich in ein allgemeines Grundausbildungsjahr und eine dreijährige Lehre mit Berufsmittelschule.

FOCAL

Die Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision FOCAL in Lausanne setzt einen neuen Schwerpunkt auf produktionstechnische und bildungspolitische Aspekte der Neuen Medien. Die FOCAL wird sich voraussichtlich in drei Bereichen engagieren: Internet/Online-Kurse für Film-/Videoschaffende, die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Film-, Video- und Multimedia-Festival Luzern (VIPER) und eine stärkere internationale Kooperation, unter anderem

mit dem High-Tech-Center Babelsberg (HTC) in Potsdam.

X-Art

Die «Schule und Ateliers für angewandte Gestaltung AG, X-Art» bietet neben diversen Kursen zu Multimediaprogrammen seit 1992 auch einen berufsbegleitenden, einjährigen Diplomlehrgang zum Electronic Publisher an. Die Ausbildung umfasst die Bereiche Typografie, Bildbearbeitung, visuelle Gestaltung und Informatik/Systemwissen.

ZNM

Das Zentrum für Neue Medien in Schlieren hat seit 1990 zahlreiche Kurse und Seminare im Bereich von audiovisueller Gestaltung und Produktion, von elektronischen Produktionsmethoden und Multimedia angeboten. Im letzten Jahr arbeitete das ZNM auch mit dem MMM in Brienz zusammen. Das ZNM war stets leicht defizitär. Es wird jetzt geschlossen.

Firmenangebote

Diverse Firmen bieten Ausbildungskurse für digitale Gestaltungs-Software und Electronic Publishing an. In der Regel beschränken sich diese Kurse auf die elementaren Grundlagen der Informatik wie die Beherrschung von Tools und Programmiersprachen und die Einsatzmöglichkeiten für Werbung oder auch für firmeninterne Netze auf dem Internet. Erwähnt seien hier nur die Schule für praxisorientierte Kommunikation (SPOK), die KSC Informatik, die Maschinen AG, das Ausbildungszentrum NCR in Glattbrugg und die Fides Informatik in Zürich.

Schlussfolgerungen

Die Privatwirtschaft investiert nur zögerlich in den Ausbildungsbereich. Die Schliessung des ZNM und die ungewisse Zukunft des MMM versprechen keine rosige Zukunft für den Multimediawerkplatz Schweiz. Im Bereich der staatlichen Ausbildung

Bild aus der CD-Rom, mit der sich das Hyperstudio in Muttenz vorstellt

stellt sich einmal mehr die Frage, ob es sinnvoll ist, dass diverse Schulen ähnliche Lehrgänge anbieten. Von einer Konzentration der Kräfte und einer Koordination der Schulen für Gestaltung ist auch angesichts dieser neuen Herausforderung herzlich wenig zu spüren. Bedenkt man zudem den enorm kostenintensiven apparativen Aufwand und den rasanten technologischen Wandel, so scheint ungewiss, ob die staatlichen Ausbildungsstätten mit ihrer strukturell bedingten Schwerfälligkeit diesem Sektor finanziell und konzeptionell überhaupt gewachsen sind. Im weiteren stellt sich eine bildungspolitische Herausforderung: Erstmals soll an den Schulen für Gestaltung eine Disziplin gelehrt werden, in der es wenig praktische Erfahrung gibt. Flexible, offene und mutige Köpfe sind daher gefragt.

Christoph Settele